

Liebe Schwestern und Brüder,

es ist unübersehbar – auch hier auf dem Schwanberg – es ist Herbst – wir stehen an der Schwelle zu einer neuen Jahreszeit.

An den letzten 2 Wochenenden haben viele unserer Gemeinden passend dazu Erntedank gefeiert.

Die Altäre waren mit Herbst-Erntegaben geschmückt.

Einige herbstliche Walderntegaben haben bei meinen Spaziergängen in den letzten Tagen ihren Weg in meine Hände gefunden und dankbar für ihre Schönheit habe ich einige davon nach Hause getragen. (zeigen)

Auf dem Weg, die Erntefrüchte in den Händen, machte ich eine Entdeckung: aus einem Zapfen fiel ein Same ... zeitgleich fiel ein Gedanke mit hinaus: „während wir uns noch an den Erntegaben freuen, gestaltet die Natur schon den Übergang und gibt schon im Sterben Wesentliches zum Leben weiter - sie legt in die Erde ein, was im Frühling aufwachsen wird.“

An der Schwelle begegnen sich Ende und Neuanfang...

An der Schwelle begegnen sich Ende und Neuanfang – so lässt sich auch die Situation des Mose beschreiben, dessen Erfahrungen aus sehr alten Zeiten uns im heutigen Predigttext nahe kommen.

Auch Mose steht an einer Schwellensituation, einem Übergang – nämlich dem Einzug ins gelobte Land, den er allerdings selbst nicht mehr erleben wird.

Nur einen Tag nach den Worten, die wir heute betrachten, so erzählt die Bibel, stirbt Mose.

Und schon im Sterben legt er in die Herzen seines Volkes ein, was im gelobten Land für sie aufgehen soll: das Gebot Gottes möge ihnen zu Herzen gehen und die Seele durchdringen, damit sie leben.

16 Dies ist's, was ich dir heute gebiete: dass du den HERRN, deinen Gott, liebst und wandelst in seinen Wegen und seine Gebote, Gesetze und Rechte hältst, so wirst du leben und dich mehren, und der HERR, dein Gott, wird dich segnen in dem Lande, in das du ziehst, es einzunehmen.

Mit seinen Worten legt Mose die Samen für den Übergang und den so lange ersehnten Neuanfang im gelobten Land. Er gibt seinem Volk, das er über 40 Jahre geführt und begleitet hat, für den anstehenden Neuanfang weiter, was für ihn selbst wesentlich geworden ist in seiner Gotteserfahrung auf seiner langen, turbulenten, konflikthaften und auch schmerzhaften Lebenswanderung.

Auf der Schwelle, schon im Sterben neues Leben ermöglichen: mit Gottes Gebot, für andere:

Worte als Samen zur Lebensausrichtung säen,

in der Hoffnung, dass sie in den Menschen Wurzeln schlagen, keimen, wachsen –...

Gottes Gebot bei anderen aussäen, in der Hoffnung, dass sie dann selbst wieder an andere weitertragen, was im Leben trägt, dass sie lebendig halten, welche Kraft aus der Entfremdung/aus Ägypten herausführt.

16 Dies ist's, was ich dir heute gebiete: dass du den HERRN, deinen Gott, liebst und wandelst in seinen Wegen und seine Gebote, Gesetze und Rechte hältst, so wirst du leben und dich mehren, und der HERR, dein Gott, wird dich segnen in dem Lande, in das du ziehst, es einzunehmen.

Solche Worte tun auch uns gut! Denn auch wir erleben Übergänge und Schwellensituationen – persönliche in unseren je eigenen Biografien und kollektive, wie seit März durch Corona.

In diesen Zeiten, in denen das Leben seine Richtung ändert, werden wir, ohne es zu wollen, vor Entscheidungen gestellt. Denn die Welt, wie wir sie kennen, löst sich auf, manchmal sehr plötzlich, manchmal können wir zwar zusehen und doch nichts mehr ändern und dahinter fügt sich eine neue Welt zusammen, deren Formung wir, wenn überhaupt, nur erahnen können.

In diesen Zeiten des Übergangs, in diesen Schwellenzeiten bricht Vertrautes weg und wir sind, manchmal froh darüber, manchmal schweren Herzens, herausgefordert für unser Leben neue Wege und Formen zu finden: Schwellenzeit ist auch Entscheidungszeit...

Manche schreiben zur Hilfe Listen mit einer pro und contra Seite, um diesen Prozess zu gestalten. Andere suchen Rat bei Freunden. Mose fordert sein Volk zu einer klaren Prioritätensetzung auf/ zur Fokussierung auf das Wesentliche: Gott lieben.

16 Dies ist's, was ich dir heute gebiete: dass du den HERRN, deinen Gott, liebst.

Vertrauen in die Liebe Gottes, das ist für Mose die oberste Leitlinie fürs Leben.

Vertrauen in die Liebe Gottes ist das, was uns alle Veränderungen durchwandern, Übergänge aushalten und Schwellen überschreiten hilft.

Weil diese Schwellen und Übergänge uns einiges an Kräften abverlangen, legt Mose seinem Volk diese „durchs Leben tragende Gotteskraft“ mit Nachdruck, als Forderung (!) ans Herz: Das ist's, was ich dir heute gebiete...

Und das Gebot, Gott zu lieben und sich geborgen in dieser Liebe durchs Leben führen zu lassen, erreicht heute uns, damit auch wir unsere Schwellen zum Neuland in unserer Zeit, in unserem persönlichen Leben sicher und voller Zuversicht überschreiten und dabei nicht „über den Jordan gehen“, stehenbleiben, umkehren oder in den Fluten untergehen!

Nach Benennung der wesentlichen Lebenskraft, die in allen Veränderungen trägt, wendet sich Mose dem Ort/dem Raum zu, wo diese Kraft zu finden ist. Nach inhaltlicher Ausrichtung auf die Liebe Gottes folgt die lebenspraktische Umsetzung:

11 Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. 12 Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

13 Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? 14 Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

„Das Wesentliche für dein Leben liegt nah, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen,“ sagt Mose.

„Du brauchst niemand anderen, der es dir vom Himmel herabholt oder der weite Reisen übers Meer unternehmen muss, um es vom anderen Ende der Welt für dich herbeizuholen. Das Wesentliche ist naheliegend – die Liebe Gottes ist nahe bei dir!“

Sie ist schon da – die Kraft Gottes – sie ist in dir! Eine Zusage, die unter die Haut geht und die gut tut. Es ist nichts mehr zu tun für uns. Alles ist da – das Wesentliche ist naheliegend, nahe in dir!

Was für eine kraftvolle Zusage und doch gleichzeitig eine große Herausforderung. Denn sie verweist mich auf mich selbst und nimmt mich allein in die Verantwortung, stellt mich in die Entscheidung.

Da gibt es keine Möglichkeit der Ausrede nach dem Motto „der oder die hat dies oder jenes noch nicht getan oder bis es soweit ist, ist noch ein langer Weg zu gehen oder dies und das noch zu tun“.

Da ist auch kein Platz für Schuldzuweisungen an andere wie „es hat sich keiner gefunden, der sie mir gebracht hat“.

Es ist nahe bei dir, das heißt: es kommt wirklich auf mich an.

Es kommt auf mich an, wie nah ich das Wort Gottes an mich heranlasse, wenn Angst in aller Veränderung mich ergreift.

Es kommt darauf an, dass ich mich traue, mich seiner Liebe, ohne wenn und aber, anzuvertrauen, damit sie ganz in mir Raum nimmt, mich erfüllt, einnimmt, in mir lebt, um mich dann zu führen und zu tragen.

Schwellenzeit ist Entscheidungszeit: Angst oder Vertrauen?! Wählt das Vertrauen, sagt Mose, so werdet ihr leben.

14 Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Es kommt auf mich an, vor allem darauf, dass ich mich dieser Zusage öffne, das Ringen Gottes um mich und mein Leben spüre.

Es kommt darauf an, dass ich das Ansehen, dass ich bei Gott habe, vernehme/ es annehme.

Es kommt darauf an, mich der liebenden Kraft im Leben hinzugeben, die schon immer in mir liegt, weil sie mich auch geschaffen hat.

„Es geht um Dein Leben, es geht ums Wesentliche“ – die letzten Worte des Textes unterstreichen die Bedeutung dessen, was Mose für sein Volk am Herzen liegt:

19 Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählst und am Leben bleibst.

Diese drastischen Worte ließen sich mit vielen Geschichten bebildern, die Mose selbst und die er mit seinem Volk erlebt und erlitten hat.

Wie Leben aussieht, dass sich auf Angst statt auf Vertrauen und Liebe gründet, das hat Mose mehrfach bitter erlebt und durchlitten - weitere solcher Erfahrungen würde er seinem Volk gern ersparen.

„Wählt das Leben“, fordert Mose, und „erinnert euch, wo ihr eure Lebenskraft findet“: Denn es ist das Wort ganz nah bei dir!

Unser Verstand kann das nicht fassen, deshalb wird es auch bei uns immer ein Auf und Ab im Lebens- und Glaubensweg geben und Angst und Vertrauen werden hier und da miteinander ringen, wie bei Mose und seinem Volk in Zeiten der Wanderung.

Vielleicht hilft Ihnen und Euch dann, wie mir, in diesen Zweifeln und Entscheidungszeiten ein Blick in die Natur – ein Lesen der vielen liebevollen Schöpfungsbotschaften, die hier zu finden sind. Denn die Natur ist ebenso durchzogen von der Kraft, die uns durchs Leben trägt, die uns stets nahe ist, die Mose uns zu wählen gebietet.

In meinen Walderntegaben zum Beispiel (Sachen zeigen) ist diese große, alles durchwebende Kraft Gottes be-greifbar, an-schaubar, wenn auch nicht erklärbar, doch sehr zu bestaunen, vor allem kraftvoll genug, um die Zweifel meines Verstandes an dieser liebenden göttlichen Kraft zu durchdringen.

Und so wie die schöpferische göttliche Lebenskraft den Same im Herbst auf die Erde fallen lässt, so sorgt dieser menschenliebende Geist Gottes dafür, dass seine Lebenskraft auch in uns und durch uns weiterlebt.

Wir sind nun die, die sein Gebot zur Liebe weitertragen gerade in Übergangszeiten wie diesen.

Wir sind die Samenkörner, die Gott in die Welt legt, damit wir einander in seiner Liebe begegnen, miteinander leben, mutig Schwellen überschreiten und Übergänge gestalten – wir sind die Samenkörner Gottes, so wie es Mose bei seinem Volk war.

Möge seine Botschaft uns durch die Zeiten tragen: „Die Liebe Gottes ist nahe bei dir!“

Und mögen wir dadurch andere mutig auffordern: „Wählt das Leben.“ AMEN